

Das Runde muss ins Eckige

Der Ball rollt wieder. Fußball – für viele die schönste Nebensache der Welt. Was hat dieser Sport schon alles erlebt und überlebt an Skandalen, Katastrophen und Intrigen?!

Er hat halt in seiner ganzen Schlichtheit – 22 Spieler oder Spielerinnen teilen sich einen Ball – ein Geheimnis, das Menschen begeistern und verbinden kann wie kaum etwas anderes in unserer Welt.



Manche sehen im Fußball gar eine Religion. Dass die Fußballkultur Anleihen bei der Religion macht, ist dabei unbestritten: Da entsteht eine Gemeinschaft um etwas Größeres, in der Regel den Verein, an dem der Fan Anteil bekommt und dem er in Fangesängen (Lobliedern!) huldigt.

Auch als Philosophie wird der Fußball immer wieder gehandelt. Interviews mit Fußballern und Fußballerinnen legen davon ein beredtes Zeugnis ab. Ich sag nur: „Der Ball ist rund.“ „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel.“

Aber auch wenn Menschen diesem Spiel nichts abgewinnen können, scheint es ihnen inzwischen ratsam, Fußballergebnisse zur Kenntnis zu nehmen. Über kaum etwas lässt sich so niederschwellig und ungezwungen ins Gespräch kommen wie über Fußball.

Und jetzt: die größte WM der Geschichte. Nicht mehr 32, sondern 48 Mannschaften, nicht mehr 64, sondern 104 Spiele.

Schön für den Fußballfan?

Jedenfalls schön für die Fifa, den Fußballweltverband. Er rechnet mit Einnahmen von neun Milliarden Dollar, ein Rekord und Zuwachs von 50 Prozent gegenüber der letzten WM.

So funktioniert Wirtschaft? Ja, ok....

Aber was macht das mit dem Sport?

Vor dem Eröffnungsspiel im Aztekenstadion in Mexiko – City kam es zu einer irritierenden Begegnung. Die einen pilgerten zum Eröffnungsspiel ins Stadion, die anderen versuchten als Angehörige auf die 133.000 Menschen aufmerksam zu machen, die in Mexiko von Drogenkartellen verschleppt und möglicherweise ermordet wurden.

So ist das Leben halt?

Weiß nicht. Eine christliche Vision wäre jedenfalls, dass die Fußballfans sich zunächst dem Demonstrationszug anschließen und sich solidarisch zeigen und anschließend ins Stadion gehen.

Warum sollte diese Vision nicht auch im Sinne der Fußballkultur sein, das wäre doch eine „runde Sache“?!